

Zouzal, Tomáš: Zabráno pro SS. Zřízení výcvikového prostoru Böhmen v letech 2. světové války [Für die SS beschlagnahmt. Die Errichtung des Übungsplatzes Böhmen in den Jahren des Zweiten Weltkriegs].

Naše vojsko, s.r.o., Praha 2016, 384 S., ISBN 978-80-206-1631-9.

In der Historiografie zur Waffen-SS dominieren Arbeiten zu ihrer Beteiligung an den Verbrechen gegen die Zivilbevölkerung im Hinterland der Fronten und in den besetzten Gebieten. Auch der militärische Einsatz ihrer Verbände, die von Kriegsbeginn bis 1943 aus Freiwilligen bestanden und deren Zahl seit 1939 rapide wuchs, ist gut dokumentiert und erforscht. Dies gilt nicht für ihren Truppenübungsplatz „Heidelager“ (Dębica) auf polnischem Boden. In Bezug auf das sogenannte Protektorat Böhmen und Mähren erweitert Tomáš Zouzals Studie den bisherigen Kenntnisstand in vielerlei Hinsicht.

Den größten Truppenübungsplatz erhielt die Waffen-SS im „Protektorat Böhmen und Mähren“. Obwohl erste Pläne schon 1939 entwickelt wurden, die vorsahen, das Gelände nach dem Krieg mit Deutschen zu besiedeln, konnte mit seiner Anlage erst Mitte 1942 begonnen werden, da Reichsprotektor Konstantin von Neurath sich dem Vorhaben widersetzt hatte. Aber auch Staatssekretär Karl Hermann Frank und sogar der seit September 1941 an Neuraths Stelle amtierende sogenannte Stellvertretende Reichsprotektor Reinhard Heydrich äußerten Vorbehalte zumindest gegen die vorgesehene Größe des Truppenübungsplatzes und das Tempo, in dem dieser aufgebaut werden sollte. Während Neurath grundsätzlich an der Notwendigkeit gezweifelt hatte, ein Gebiet von fast 50 km² für die Versorgung wichtiger landwirtschaftlicher Nutzfläche zu beanspruchen und die dort lebende Bevölkerung umzusiedeln, befürchteten Frank und Heydrich angesichts der kriegswirtschaftlichen Bedeutung des Protektorats, die Zwangsumsiedlung könne die Stimmung der tschechischen Bevölkerung negativ beeinflussen, zumal die tschechoslowakische Exilregierung das

Vorhaben nutzen könnte, um mit ihrer Propaganda den Widerstandswillen der Tschechen anzustacheln. Schließlich unterwarfen sie sich aber den Weisungen des Reichsführers der SS Heinrich Himmler, der mit großer Dringlichkeit Übungsplätze für die wachsende Zahl der Divisionen der Waffen-SS einforderte. Sie versuchten jedoch mit Erfolg, den Ausbau des Übungsplatzes zeitlich zu strecken. Diese Entscheidungsprozesse behandelt Zouzal in den ersten Kapiteln seiner Untersuchung.¹

Dem Autor geht es aber vor allem um das Schicksal der betroffenen Bevölkerung auf dem Territorium zwischen der Moldau im Westen, der Sázava im Norden sowie der Eisenbahnlinien über Benešov im Osten und Sedlčany im Süden. Ausführlich behandelt er die schrittweise Errichtung des Truppenübungsplatzes und die erzwungene Aussiedlung von 25 000 Menschen aus 175 Dörfern und drei Städten. Die Räumung des Geländes in fünf Etappen begann im September 1942 und endete erst im April 1944. Zouzal stützt seine minutiöse und äußerst solide Untersuchung einerseits auf Akten zentraler deutscher und tschechischer Behörden, andererseits und hauptsächlich auf seine Kenntnis der Bezirks- und Ortsarchive aller betroffenen Gemeinden, in denen er unter anderem die zahlreichen Gedenkbücher ausgewertet hat. Zudem führte er Interviews mit Zeugen in und aus diesen Ortschaften.

Die Besatzungsmacht war so geschickt, die Durchführung der Räumung einer formal tschechischen Behörde, nämlich dem „Bodenamt für Böhmen und Mähren“, zu übertragen. Tschechische Beamte und Gendarmen mussten für die termingerechte Aussiedlung und die Auszahlung der Entschädigungen für das konfiszierte Eigentum sorgen, die nach den Preisen von 1938 und nicht nach den meist auf über das Doppelte gestiegenen Preisen von 1943 berechnet wurden. Dieser undankbaren Aufgabe widmete sich die „Aussiedlungskanzlei“ des Innenministeriums. Sie half auch, Ersatzgrundstücke für die Bauern bzw. Wohnungen für Handwerker und Arbeiter in anderen Bezirken zu finden. Zum Teil mit Erfolg bemühte sie sich, die Termine der Aussiedlung zu verschieben und den Aussiedlern bessere Bedingungen für die teilweise Mitnahme ihres Eigentums sowie Hilfen am neuen Wohnort anzubieten. Damit diente sie allerdings auch den Wünschen der Besatzungsmacht, die durch ein geregeltes Verfahren unbedingt Unruhen vermeiden wollte.

Immer wieder schildert Zouzal den Schmerz der Menschen, die ihre Häuser und Dörfer verlassen mussten: Bauern und Arbeiter, Gewerbetreibende und Pfarrer sowie adlige Gutsbesitzer wie Sidonie Nadherny. Sie reagierten mit Empörung, als sie mitbekamen, dass die konfiszierten Geräte und Maschinen wie auch ihr Vieh an deutsche Siedler, besonders aus Bessarabien, verteilt wurden. Manche von ihnen erlebten, dass die Waffen-SS schon vor ihrer Abreise Schießübungen veranstaltete. Insgesamt etwa 40 Prozent der betroffenen Bevölkerung, vor allem Bauern und Handwerker, erhielten die Möglichkeit, in ihren Dörfern oder zumindest auf dem Gebiet des Truppenübungsplatzes zu bleiben. Diese Menschen wurden nämlich für die Bewirtschaftung der SS-Höfe gebraucht, die die Truppen versorgen sollten.

¹ Siehe auch *Brandes*, Detlef: „Umvolkung, Umsiedlung, rassische Bestandsaufnahme“. NS-„Volkstumspolitik“ in den böhmischen Ländern. München 2012 (Veröffentlichungen des Collegium Carolinum 125) 161-177. Tschechische Übersetzung: *Brandes*, Detlef: Germanizovat nebo vysídlit. Nacistická národnostní politika v českých zemích. Praha 2015, 208-227.

Der größte Teil der „Umsiedler“ sah keinen Sinn im Widerstand, sondern wollte den Krieg möglichst nah an ihrer zeitweise verlorenen Heimat überleben. Versuche der Bürgermeister der betroffenen Gemeinden, Hilfe von Staatspräsident Hácha oder den tschechischen Ministern zu erhalten, blieben in der Regel erfolglos und zeigten die Machtlosigkeit der Protektoratsregierung. Als jedoch im Juni 1943 Gerüchte aufkamen, dass der Truppenübungsplatz nach Westen hin vergrößert werden sollte, schickte Frank tschechische Minister in die betreffenden Bezirke, die diese Gerüchte dementieren mussten.

Im letzten Teil des Buches befasst sich Zouzal mit der militärischen Struktur und Nutzung des Truppenübungsplatzes durch vier „Schulen“, nämlich die Pionier-, Artillerie-, Panzergrenadier- und Sturmgeschützschule. Seine zahlreichen Kurzbiografien der SS-Offiziere auf der Basis der SS-Führerpersonalakten im Bundesarchiv sind quellenbedingt zu unkritisch geraten, weil sie deren Tätigkeit an oder hinter den Fronten nicht einbeziehen – oder einbeziehen konnten.

Zouzals Werk stellt eine hervorragende Lokalstudie zur deutschen Politik im Protektorat dar. Sie zeigt erstens, mit welchen Mitteln die deutsche Besatzungspolitik im Protektorat erfolgreicher war als in anderen besetzten Gebieten. Zouzal stellt die betroffenen Menschen und ihr unterschiedliches Verhalten in den Mittelpunkt seiner Untersuchung. Differenziert beurteilt er die Tätigkeit der einzelnen deutschen und tschechischen Mitarbeiter des Aussiedlungsapparats. Seine Studie gibt auch einen seltenen Einblick in die Schulung und den Alltag der Einheiten der Waffen-SS, die zum Ersatz und zur Auffrischung auf den Truppenübungsplatz „Böhmen“ geschickt wurden. Wünschenswert wäre eine Übersetzung dieses eindrucksvollen Werkes ins Deutsche.